

Hapale Benthamiana *Planta pusillifolia* unica? l. *foliis paucis*. *Lamina fol. ex ovato-sagittata, peltata, sesqui l. bipallicaris longitudine*. *Pedunculus petiolo longior, tenuissimus*. *Spatha lanceolata-linearis*. *Spadix subulatus*.

Habit. in Nepalia?

In sofern nach Kennzeichen aus getrockneten Exemplaren geschöpft richtig geschlossen werden kann, bildet die Gattung *Hapale* zugleich eine eigene Subtribus der *Caladieae*, welche sich den *Peltandrin* anschliessend, vor die *Syngoninae* reiht. Die Bezeichnung derselben wäre *Hapalinae*, die Kennzeichen folgende:

Hapalinae Ovarialibera, unilocularia, Placenta sublateralis
Oculum unicum, breviter-funiculatum, rectum anatropum.

Schöubraun, den 23. Febr. 1857.

Ausflug in die mährischen Hochkarpathen.

Von August Vogl.

Die letzten Tage des vergangenen August's folgte ich einer freundlichen Einladung in die mährischen Hochkarpathen. Das Wetter versprach anhaltend schön zu bleiben und desshalb machte ich mir die grössten Hoffnungen von dieser Excursion. Leider wurde ich in meiner Voraussicht bitter getäuscht; denn wenige Tage nach meiner Ankunft im Gebirge begann ein so abscheuliches Regenwetter, dass ich keinen Fuss aus meiner Behausung setzen konnte. So kam es, dass meine glänzenden Erwartungen auf reiche Ausbeute mit dem dahinströmenden Regen zu Wasser wurden, und ich froh sein musste, wenigstens die ersten Tage zu einigen Ausflügen in die nächsten Berge benützt zu haben. Freilich lohnten diese mich mehr durch die entzückenden Fernsichten und durch ihre geologischen Verhältnisse, als durch botanische Schätze für die Mühe ihres Besteigens und Durchstreifens.

Solanetz, das freundliche Dörfchen, wo ich mein Quartier aufschlug, liegt $1\frac{1}{2}$ Stunden südöstlich vom Molkenkurorte Rožnau, am Eingange des von den Bergen Kiwnački, Solain und Leští gebildeten, äusserst romantischen Solainthales. Knapp am Dörfchen geht die Strasse nach Ungarn, in kühner Windung über den Solain-Berg sich erhebend, an der man über Carlowitz in 2 Stunden an die Marken Ungarns gelangt. Vis-à-vis von Solanetz thürmen sich gegen Norden über den obern und mittleren Quellen der Bečwa und ihren Thalschluchten die mährischen Bergriesen, der Radhorst und die Kněhna (Teufelsmühle); den Osten schliessen die Zacken des Beskid und seiner Nachbarberge, trotzig und düster zum Himmel ragend, während im Westen der Blick der blitzenden Schlängelungen der schon zum bedeutenden Flusse gesammelten Bečwa an Wallach.-Mezeritsch vorbei in die Niederungen des schönen Mährenlandes folgt.

Umkränzt von frischgrünen, duftenden Matten, beschattet von dunklen Bergwäldern, liegen die aus Holz gezimmerten Gehöfte des freundlichen Ortes in idyllischer Eintracht da.

Die Gebirge hier (Kiwuački, Solain, Lešti) sind durchaus Karpathensandstein, bedeckt von Birken und Nadelholzwäldern. In ihren dunklen Schluchten, die ich in Gesellschaft meines Collegen A. Bora k durchstrich, fand ich einige schöne Farrenformen. Neben *Polypodium vulgare* L. und *Polystichum filix mas* Roth standen im üppigsten Wuchse die herrlichsten Exemplare von *Aspidium aculeatum* Döll, *Cystopteris fragilis* Bern., *Polypodium Phegopteris* L., *Pteris aquilina* L. *Asp. filix femina* Bernh. Die Fugen der Sandstein-Felsen waren verhüllt von dem dunklen Laub von *Asplenium Trichomanes* L., *Ruta muraria* L. und *Adiantum nigrum* L.

Den Grund der Bergriften bildet ein dichter Rasen von *Lycopodium clavatum* L., ein weiches, zum Ausruhen höchst einladendes Lager bietend. *Aira caryophyllen* L. traf ich bereits abgeblüht, *Holcus lanatus* L. in voller Blüthe am Rande der Aecker und Wiesen und auf diesen selbst glänzte die zierliche *Parnassia patustris* L. zumuthige Gruppen bildend in freundlicher Nachbarschaft von *Hieracium glaucum* All. In Waldschlägen am Lešti-Berg überraschte mich der Anblick zahlloser, klastenhoher Exemplare von *Echinops sphaerocephalus* L., deren prachtvolle Blumen von *Bombus terrestris* in Masse umschwärmt waren.

Andere interessante botanische Funde machte ich nicht, doch erlaube ich mir hier noch einige Worte über den Ackerbau etc. der Wallachen.

Eines Tages bestieg ich den Lešti-Berg, wo ich Gelegenheit hatte, die Bergwirthschaft (salaš) meines gütigen Gastfreundes kennen zu lernen und mich über die einzelnen Zweige derselben belehren zu lassen.

In den tieferen Regionen weiden die Kühe; die Schafe aber sind auf die höchsten Gipfel und Rücken der Berge verbannt. Die Sorge für sie ist dem Bača anvertraut, dem bei wohlhabenderen Besitzern noch ein Wallach (Hirt) und ein Honak (Treiber) beigegeben sind. Der Bača bereitet den Brinsenkäse, die Molke und die Schafbutter, er hat aber auch die Sorgen eines Landwirthes. Denn der scharfsinnige Wallache weiss jeden Platz, den die Natur ihm nur einigermaßen geeignet macht, zu seinem Frommen zu benutzen. Derselbe Boden, der ihm da oben die kräftigste Kost für seine Schafe bietet, trägt auch ihm eine doppelte Ernte und liefert noch obendrein duftiges Heu für den Winterbedarf. In die Umzäunung, worin die Schafe die Nächte zubringen und wo sie gemolken werden (d. sog. Košar), wird im Frühlinge Gerste und Buschkorn zugleich gesät und von den Schafen in den von ihnen so ausgezeichnet gedüngten Boden eingetreten. Da diese Umzäunung nach einiger Zeit abgebrochen und zunächst an dem früheren Platz wieder aufgeschlagen wird, so werden auf diese Weise nicht unbedeutende Strecken mit Getreide besät. Freilich wird in den späteren Monaten keine Gerste mehr, sondern nur Buschkorn angebaut. Bald entsprosst dem stoffreichen Boden die üppigste Saat, die sobald sie eine gewisse Grösse erreicht hat, zum Futter für die Kühe abgemäht wird. Da die Gerste noch in demselben, das Buschkorn aber erst im nächsten

Jahre reift, so hat der Wallache im ersten Jahre eine Gersten-, im zweiten nebst dieser auch eine Buschkorn-Ernte. Diese letztere Getreideart, hier *Křibica* genannt, gedeiht hier in einer Höhe von über 2000' ganz ausserordentlich gut. Die Halme erreichen die Grösse eines mittelmässigen Mannes, und ich sah Aehren von der Dicke eines starken Mittelfingers und $\frac{1}{2}$ ' Länge. Die *Křibica* wird, noch nicht vollständig reif, abgemäht und in kleinen Garben, die auf in die Erde getriebenen Stangen aufgereiht werden, 4—5 Wochen im Freien gelassen.

Stellenweise treibt man hier auf den Bergen Brandwirthschaft. Mehr oder weniger grosse Waldstrecken werden gefällt, auf dem Holzschlage Reisig, Stoppeln etc. aufgehäuft und in Brand gesteckt, um mit der salzreichen Asche den Boden zu düngen und die reichlichste Ernte zu erzielen. Einen eigenthümlichen Anblick gewähren die brennenden Baumstrünke, die für's Herausheben mit Karst und Hacke zu beschwerlich und wenig lohnend, wenigstens mit ihrer Asche nützen müssen. Ich begegnete mehreren dergleichen Strünken, und sie gewährten mir hier in diesen einsamen Gegenden einen ganz erwünschten Cigarrenbrand.

So ist der Bača nicht bloss Hirt, sondern auch Landwirth. Von der Zeit an, wo sich der junge Frühling auf den Bergen zu regen beginnt und sein buntes Kleid anlegt, bis in den späten Herbst hinein, wo ihn der strenge Frost und der an Futter bare Boden der Berge mit seinen Schafen in die Gehöfte seines Herrn hinabzuziehen nöthigt; kennt er nur Mähen und Sorgen. Seine Kost besteht diese ganze Zeit hindurch nur aus Brod und Molke; Fleisch kennt er kaum und Kartoffeln sind ihm eine Delicatesse, zu der er sich höchstens an Festtagen emporschwingt. Seine Wohnung ist ein elender Bretterverschlag (*Koliba*; Hütte kann man es nicht nennen), durch dessen Spalten Wind und Regen ungehindert einziehen; sein Lager Stroh, sein Schutz gegen Kälte eine grobe Decke. Und doch sah ich nirgends kräftigere und blühendere Menschen als diese Berghirten. Die sonnige Bergwirthschaft (*salaš*) verlassend, stieg ich in die dunklen Nadelhölzer herab. *Pinus Abies* und *Picea* L. bilden fast durchaus die Massen der Waldungen und nur tiefer trifft man Strecken von *Betula alba* L. Das Holz wird grösstentheils zu Brettern verschnitten, einen nicht unbedeutenden Antheil verzehrt die Glas- und Sodafabrikation und der Rest wird zu Kohlen verbrannt. —

Auf den Aeckern in den niedern Parthien sieht man sehr wenig Abwechslung; meist Hafer und Gerste, wenig Roggen und Weizen, häufiger Haidekorn, Buchweizen und Kartoffeln. In neuester Zeit verwendet man eine grosse Sorgfalt auf die Entwässerung der hier meist feuchten Wiesen und Aecker. Man trifft nicht selten auf Drainagen und bei Wall.-Mezefitsch besteht seit Kurzem eine eigene Fabrik für thönerne Abzugsröhren. Gewiss eine sehr erfreuliche Erscheinung in an eingewurzelten Vorurtheilen so reichen Gegenden!

Dem Obstbau kann der Wallache nur wenig Sorge tragen und auch die Blumenzucht ist ihm mehr weniger fremd. Findet er ja in seiner nächsten Umgebung die sinnigsten und herrlichsten Gestalten,

wozu sollte er fremde oder durch Kunst erreichte Formen suchen? Dagegen findet man in seinem Hausgärtchen eine reiche Anordnung aller möglichen Arzneipflanzen, die ihm in allen Krankheiten aus-
helfen müssen. Einen Arzt bekommen die wenigsten zu sehen, theils weil es deren hier wenige gibt, theils weil der Bergbewohner zu arm ist. So ist er auf sich selbst und seine Hausmittel angewiesen, unter welchen die Pflanzen eine wichtige Rolle spielen. Ich traf in einer Bodenkammer eine ganze Apotheke von getrockneten Kräutern, freilich eine Apotheke ohne Signaturen, ein Chaos von Bündeln getrockneter Medicinalpflanzen.

Wien im October 1856.

Verzeichniss

derjenigen Pflanzen, die bisher in dem böhmischen Erzgebirge und in der Gegend von Rothenhaus und Umgebung aufgefunden worden sind.

Von A. Roth.

(Fortsetzung.)

XXIV. Balsamineen.

Impatiens noli tangere L. Im Rothenhauser Park 23. Juli 1842
(A. Roth).

XXV. Oxalideen.

Oxalis acetosella L. Im Rothenhauser Park Mai 1842 (A. Roth).
stricta L. An Zäunen um Komotau 17. Aug. 1846 (Dr. Knauf).

XXVI. Zygophylleen.

XXVII. Rutaceen.

Ruta graveolens L. Findet sich wohl öfters ausserhalb der Gärten, kann aber doch nicht als verwildert, sondern nur als Garten-
flüchtling anerkannt werden.

XXVIII. Celastrineen.

Euonymus europaeus L. Rothenhauser Park und Waldrevier 19. Aug.
1843 (A. Roth).

XXIX. Rhamneen.

Rhamnus cathartica L. Im Rothenhauser Park 1. Juni 1843 (A. Roth).
Frangula L. In lebendigen Zäunen um die Görkauer Gärten 24. Juli
1852 (A. Roth).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Vogl August Emil von
Fernheim

Artikel/Article: Ausflug in die mährischen
Hochkarpathen. 86-89